

Erfahrungsbericht zum Auslandsstudium

1. Land und Landestypisches

Meine Erasmus-Stadt Groningen liegt im Norden der Niederlande. Ich war im Herbstsemester dort, deshalb ist eine Regenjacke Pflicht. Drogerieartikel sollten vor der Abreise mitgebracht werden, da diese in den Niederlanden sehr teuer sind. Niederländer haben sehr viele Besprechungen. Ich schätze 30 % der Arbeitszeit wird dafür verwendet. Für mich als Deutschen war das erstmal unzufriedenstellend, ich gewöhnte mich jedoch schnell daran. Ich empfehle PayPal in seine Google Wallet zu hinterlegen, da viele Kreditkarten, wie meine deutsche Mastercard oft nicht akzeptiert wurden. Lebensmittelpreise sind höher. Erstaunt hat mich, dass einzelnes Gemüse in Plastik verpackt wird. Ich fragte Einheimische, was sie darüber denken und sie meinten, dass sie es unhygienisch finden, wenn jeder das Gemüse anfasst und auch ein Schutz vor Dellen besteht, wodurch das Gemüse mehr verkauft wird. Dieses Beispiel zeigt die unterschiedlichen Denkweisen beider Länder.

Meine Uni war die Rijksuniversiteit Groningen.

2. Fachliche Betreuung

Es gibt Incoming-Programme, welche ich leider nicht besuchen konnte, da das Semester in Berlin bis Mitte Oktober geht und das Herbstsemester in den Niederlanden schon im September anfängt. Die Incoming-Programme sind schon Ende August.

Ich war im 3. Semester meines Masters im Studiengang Chemie. Dort habe ich eine Vorlesung besucht und meinen Forschungsbeleg geschrieben. Zusammen habe ich somit 20 ECTS in meinem Learning Agreement vereinbart. Speziell für Chemie empfehle ich Wahlpflichtkurse oder überfachliche Wahlpflichtkurse zu besuchen (WP1 oder Sprachkurs). Die Vorlesungen sind wenig äquivalent zueinander. Für meinen Forschungsbeleg habe ich selbstständig gearbeitet. Es gab nur eine Kurze Einarbeitung in die unterschiedlichen Geräte. Bei Fragen konnte man sich an den Supervisor wenden, diese musste vorher gründlich ausgearbeitet worden sein. Die

Arbeitsgruppenmitglieder waren entspannter und halfen auch bei kleineren Fragen. Ich war von Mitte Oktober bis Ende Januar in Groningen.

Prüfungen werden schriftlich oder mündlich abgehalten. In vielen Kursen muss man zusätzlich einen Essay schreiben, was völlig untypisch für naturwissenschaftliche Studienfächer in Deutschland ist.

Im ersten und zweiten Semester meines Masters hatte ich mehr Kurse besucht als im Regelstudienplan empfohlen, damit ich mehr Zeit hatte, um das Land kennenzulernen.

3. Sprachkompetenz

Ich habe keinen Niederländisch Sprachkurs besucht. Es gibt Sprachkurse von der Volkshochschule Tempelhof-Schöneberg. Alle Kurse sind in Englisch und es war sogar verboten Niederländisch oder andere Sprachen zu sprechen. Niederländer sind sehr inklusiv und wollen niemanden ausschließen. Ich hatte trotzdem vorher die Sprache gelernt auf A2 – B1 Niveau und die Niederländer hatten sich in Cafés und Bars sehr gefreut, wenn ich in ihrer Muttersprache mit ihnen sprach. Als Bücher kann ich die beiden Power-Sprachkurse von Pons empfehlen. Außerdem habe ich den ganzen Duolingo-Kurs durchgemacht, aber ich finde der hat nicht viel gebracht.

Die Stimmung in den Niederlanden ist gerade im Umbruch. Viele nicht naturwissenschaftlichen Kurse wurden wieder vollständig auf Niederländisch umgestellt. Die niederländische Politik wünscht sich eine Rückkehr des Niederländischen im Alltag, da viele Immigranten die Sprache nicht lernen wollen, weil viele Dinge gut mit Englisch funktionieren.

Meine englische und niederländische Sprachkompetenz haben sich stark verbessert und ich bin viel weniger nervös, wenn ich nicht in meiner Muttersprache spreche.

4. Weiterempfehlung

Die Rijksuniversiteit Groningen ist eine großartig organisierte Universität. Es gibt sehr flache Hierarchien, die sehr ungewohnt waren. In der Humboldt-Universität ist der Abstand zwischen Studierenden und Dozent merklich größer. Die Studierenden in Groningen hatten keine Scheu die Dozierenden auf Fehler aufmerksam zu machen.

5. Verpflegung an der Hochschule

Es gab keine Mensa auf meinem Campus der „Faculty of Science and Engineering“ nur ein paar in viel Plastik verpackte übertriebene Brötchen. Das Konzept einer Mensa ist nicht üblich in Groningen. Die Studenten müssen selbst Verpflegung mitbringen, deshalb steht in den Aufenthaltsräumen immer eine Mikrowelle.

6. Öffentliche Verkehrsmittel

In Groningen fahren nur Busse und können mit einer Kreditkarte im Bus bezahlt werden, auschecken nicht vergessen. Diese reichen für die Stadt völlig aus. Viele Niederländer fahren eh nur mit dem Fahrrad. Ich hatte mein Fahrrad von Swapfiets ausgeliehen, jedoch kann immer nur für ein halbes Jahr gemietet werden nicht für einzelne Monate. Ich denke, dass bei anderen Fahrradverleihern auch monatlich gemietet werden kann. Die Fahrradwege sind gut ausgebaut und man kommt schneller voran, weil die Ampelschaltungen auf Fahrradfahrer umgestellt worden sind. Schnellzüge gibt es in den Niederlanden nicht und Zugfahren ist sogar noch teurer als bei uns. In 2 h ist man von Groningen in Amsterdam.

7. Wohnen

Ich hatte ein Einzelzimmer über SSH Groningen in einem Studentenwohnheim gemietet. Das Zimmer hat 560 € gekostet. Die kleine Küche musste man sich mit 11 anderen Studenten teilen. Es gab keinen Ofen. Die Bäder und Duschen mussten auch geteilt werden. Meine Adresse war Winschoterdiep 46, 9723 AC Groningen.

Mietpreise sind generell für Studenten sehr teuer. Bei mir in der Nähe gab es einen IKEA und viele Supermärkte. Die Innenstadt konnte in 4 min mit dem Fahrrad erreicht werden und zu Fuß in 15 min. Mit dem Rad brauchte ich 25 min zum Campus, oft nahm ich aber auch den Bus.

8. Kultur und Freizeit

Es gibt sehr viele kulturelle Angebote. Ich war Basketball spielen. Die Museen sind für Studenten gratis. In den Niederlanden werden keine Filme synchronisiert, deswegen ist Kino auch eine gute Option.

Im Herbst/Winter regnet es fast jeden Tag, also sind Indoor-Aktivitäten empfohlen. Ich war sehr oft in der Stadt unterwegs. Es gibt viele Einkaufsmöglichkeiten und das Nachtleben mit seinen vielen Bars und Clubs habe ich sehr genossen.

9. Auslandsfinanzierung

Für die Niederlande beträgt die Erasmus-Förderung 540 €. Diese Summe reicht allerdings nur für die Miete. Ich habe mich zusätzlich über die BaföG-Auslandsförderung mit 747 € und meinen Minijob mit 520 € finanziert. Ich habe in meinem Minijob vorgearbeitet, damit während meines Aufenthalts zusätzliches Geld bekomme. Die Miete in Berlin musste ich auch noch finanzieren, weil ich meine Wohnung behalten wollte. Der Supermarkt „Bonus“ ist am günstigsten. Jeder Niederländer erzählt dir von „Action“. Dort gibt es günstige Regencapes und Fahrradzubehör.